

Denn es sollte sich erfüllen, was durch die Propheten gesagt worden ist...

Matthäus 2, 23



„Alle Dinge hat Gott fertig erschaffen, den Menschen aber schuf er auf Hoffnung hin.“ - so lautet eine alte rabbinische Weisheit. Auch wenn uns heute durch die moderne Wissenschaft bewusst geworden ist, dass das ganze Universum keineswegs fertig, sondern immer noch in Entwicklung und Wandlung ist, so stimmt es doch, dass nur der Mensch an seinem eigenen Werden und Reifen aktiv mitwirken kann und muss. Das gilt für jeden Menschen als Individuum, aber auch für die Menschheit in ihrer Gesamtheit. Der Fortschrittsglaube der Moderne ging davon aus, dass die Menschheit insgesamt einen Weg der Reifung und Höherentwicklung geht. Die Ereignisse der letzten Jahre lassen uns allerdings fragen, ob die Menschen wirklich gescheiter und besser geworden sind. Man neigt dazu, das zu bezweifeln. Eher geben wir Konrad Lorenz recht, der meinte, die Menschen seien emotional immer noch auf der Stufe des Höhlenmenschen, bloß dass er als Waffe anstelle primitiver Faustkeile über Atomwaffen verfügt. Aber das muss nicht das letzte Wort sein.

Denn wir halten daran fest, dass wir „Pilger der Hoffnung“ sind und Grund haben, trotz aller Widerstände und gesellschaftlicher Rückschläge einen Weg nach vorne zu gehen. Wir sollen um das Kommen des Gottesreiches bitten, das im Verborgenen schon seinen Anfang genommen hat. Unser Glaube besagt, dass Gott mit den Menschen geht und dass er immer in neuer Weise seine Gegenwart erfahren lässt. Als Moses die Stimme Gottes aus dem brennenden Dornbusch gehört hat, hat er ihn nach dem Namen gefragt. Die Antwort, die er erhalten hat, ist eigentlich kein Name im strengen Sinn, sondern eine Zusage: „Ejeh ascher Ejeh“ - „Ich werde da sein als der ich da sein werde“ (Exodus 3, 14), so lautet eine der möglichen Übersetzungen. Gott kann man nicht in Sätzen festlegen, nicht in Definitionen einsperren. Gott kann man nur folgen und sein Wirken immer neu bezeugen. Gott wird auch in unserer Zeit da sein, und er wird denen, die auf ihn hören, einen Weg durch die Zeit bahnen.

Für uns ist diese Stimme Gottes aus dem Mund des menschgewordenen Wortes vernehmbar. In seiner Schule sind wir als Jünger auf dem Weg. Jesus hat uns dabei keinen neuen, keinen anderen Gott offenbart, als er vom Vater gesprochen hat. Es ist der eine Gott, der Abraham gerufen hat, der Moses gesendet hat und der die Propheten inspiriert hat. Wenn wir glauben, dass mit Jesus die Heilsgeschichte zur Fülle geführt wird, dann glauben wir nicht, dass Gott den alten oder besser „ersten“ Bund aufgekündigt hat. Das auserwählte Volk wird er auf seinen Wegen zum Ziel führen. Die Erfüllung besteht vielmehr darin, dass nun auch alle Völker der Erde in den Bund mit Gott aufgenommen werden. Wir werden als Jünger das Erlösungshandeln Christi besser verstehen, wenn wir es in diesem großen Ganzen der Heilsgeschichte betrachten, durch das alle Menschen in das Haus des Vaters finden sollen. Dazu laden die Impulsartikel dieses Arbeitsjahres ein.

Peter Clemens

ZUM GEDACHTNIS